

## Daten des Nachrichtenmonitors und der ARD/ZDF-Programmanalyse

# Aktuelle Fernsehberichterstattung über die Corona-Krise

Von Hans-Jürgen Weiß\*, Matthias Wagner\* und Torsten Maurer\*

Daten aus  
Nachrichtenmonitor  
und ARD/ZDF-  
Programmanalyse  
ausgewertet

Die Mehrzahl der in diesem Heft vorgelegten Analysen befasst sich mit der Mediennutzung in Deutschland während der Corona-Krise. Im Folgenden steht die Angebotsseite, die Berichterstattung der Fernsehsender über die Pandemie, im Fokus. Die berichteten Befunde sind nicht das Ergebnis einer speziell hierauf bezogenen Programmanalyse. Vielmehr wird aktuelles Untersuchungsmaterial der kontinuierlichen Fernsehprogrammfor schung von ARD und ZDF herangezogen, um den quantitativen Rahmen der tagesaktuellen Corona-Berichterstattung in den vier am stärksten genutzten deutschen Fernsehprogrammen von Januar bis September 2020 nachzuzeichnen:

– Informationen über den Umfang der Nachrichtengebung zur Corona-Krise in den Programmen von Das Erste, ZDF, RTL und Sat.1 sind dem Nachrichtenmonitor zu entnehmen. Im Rahmen dieser Langzeitstudie werden die Hauptnachrichtensendungen der vier Programme („Tagesschau“, „heute“, „RTL aktuell“ und „Sat.1 Nachrichten“) und zwei Nachrichtenmagazine („Tagesthemen“ und „heute journal“) täglich aufgezeichnet und analysiert. (1)

– Ergänzend dazu ergeben sich aus der ARD/ZDF-Programmanalyse Hinweise auf den Umfang aktueller Corona-Sondersendungen in diesen vier Programmen. Sie stützen sich auf eine Sekundäranalyse der ebenfalls täglich durchgeführten Programmprotokollierung und -codierung durch die AGF Videoforschung. (2)

Aufgrund der methodischen Rahmenbedingungen der beiden Langzeitstudien sind die nachfolgend beschriebenen Befunde zur Corona-Berichterstattung im deutschen Fernsehen zwangsläufig selektiv. Das gilt für die Auswahl der untersuchten Programme und auch für die in diesen Programmen analysierten Sendungen. Andererseits haben sie eine stabile empirische Basis. Sie beruhen nicht auf Programmstichproben, sondern sind das Resultat von Vollerhebungen: Jeder Tag des gesamten Untersuchungszeitraums zwischen Januar und September 2020 ist in die Ergebnisse eingegangen, die hier vorgestellt werden.

Ereigniskontext der  
Corona-Bericht-  
erstattung

Der Ausbruch der Pandemie in China Ende 2019 war aus Sicht der deutschen Medien zunächst ein Thema der internationalen Berichterstattung. Zu einem

deutschen Thema wurde sie, als am 27. Januar 2020 erstmals ein Deutscher positiv auf das neue Coronavirus getestet wurde. (3) Im März 2020 gab es dann in Deutschland die ersten durch das Virus ausgelösten Todesfälle. Im selben Monat sprach die World Health Organization (WHO) offiziell von einer Pandemie. Das Coronavirus wird seitdem als Sars-CoV-2 bezeichnet, die von ihm ausgelöste Lungenerkrankung als Covid-19.

### Kurz und knapp

- Zwischen Januar und September entfiel durchschnittlich mehr als die Hälfte der Sendezeit in sechs untersuchten Nachrichtensendungen auf das Thema Corona-Pandemie.
- Die Spitze wurde Mitte März mit 95 Prozent Sendezeitanteil für Corona erreicht.
- Zwischen den Nachrichtensendungen gab es nur geringe Unterschiede hinsichtlich der Corona-Anteile.
- 80 Prozent der Sendezeit von aktuellen Sondersendungen mit Corona-Bezug entfielen auf das Erste und das ZDF.
- Trotz Corona erzielten drei von vier Topthemen des Vorjahres auch im laufenden Jahr 2020 einen ähnlichen Nachrichtenumfang.

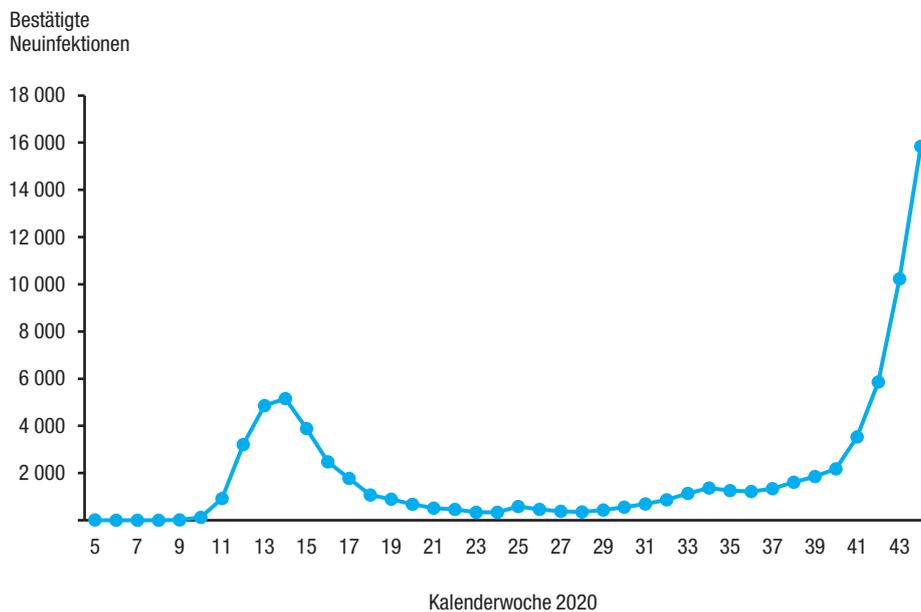
Nimmt man die Zahl der täglichen Neuinfektionen als Indikator für die Entwicklung der Pandemie in Deutschland, sind in grober Vereinfachung bis zum Herbst 2020 vier Phasen zu verzeichnen (vgl. Abbildung 1): Anfänglich eine rasche Zunahme der Virusinfektionen bis zu Tageshöchstwerten von mehr als 6 000 Fällen Ende März/Anfang April 2020, im Anschluss daran ein sukzessiver Rückgang bis unter 500 Fälle Anfang/Mitte Juni, ab Juli bis Mitte September dann wieder ein allmählicher und ab Ende September/Anfang Oktober ein schneller, steiler Anstieg der täglich gemeldeten Infektionen.

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Beitrags, Ende Oktober 2020, lagen die Tageshöchstwerte mit tendenziell 20 000 Fällen deutlich über dem Infektionsgeschehen vom Frühjahr 2020. Dem Robert Koch-Institut (RKI) zufolge hat sich in Deutschland seit dem Beginn der Pandemie bis Ende Oktober 2020 mehr als eine halbe Million Menschen mit Sars-CoV-19 infiziert, mehr als 10 000 sind im Zusammenhang mit dem Virus gestorben. Die WHO meldete zum Stichtag 31. Oktober mehr als 45 Millionen Infektionen und knapp 1,2 Millionen Todesfälle weltweit.

Entwicklung  
der Pandemie in  
vier Phasen

\* GöfaK Medienforschung.

Abbildung 1  
Tägliche Corona-Neuinfektionen in Deutschland 2020  
Mittelwerte pro Kalenderwoche



Quelle: Robert-Koch-Institut (RKI); Eigene Darstellung nach Süddeutsche Zeitung, <https://www.sueddeutsche.de/wissen/corona-zahlen-1.4844448> (abgerufen am 1.11.2020).

Fernsehinformation  
zur Corona-Krise –  
zwei Indikatoren

Wie die deutschen Medien die Nachrichtenlage bewältigten, die sich in diesem Zeitraum direkt und indirekt aus der Pandemie ergab, ist durchaus umstritten. (4) Unbestritten müsste allerdings die Feststellung sein, dass die Corona-Krise eine extreme Herausforderung für die Medien und alle Professionen darstellt, die mit Informationsselektion, Informationsaufbereitung und Informationsverbreitung befasst sind. Damit vergleichbare Ausnahmebedingungen für die journalistische Arbeit wird man in den letzten Jahrzehnten schwerlich benennen können, wenngleich im Prinzip jede Krise und jeder Krieg mit ähnlichen Herausforderungen an die Informationsleistung der Medien verbunden ist. (5) Die beiden Langzeitstudien von ARD und ZDF geben anhand von zwei Indikatoren quantitative Hinweise darauf, wie die vier Fernsehprogramme, die in Deutschland die höchsten Zuschauerzahlen erreichen, in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 auf die Herausforderungen der Corona-Krise reagiert haben: – Der Stellenwert der Corona-Krise in der Nachrichtengebung kann anhand einer Variablen beschrieben werden, die im Rahmen des Nachrichtenmonitors zusammen mit anderen Variablen zur Identifikation konkreter Ereignisse, Probleme, Debatten etc. genutzt wird, die aus dem täglichen Nachrichtenfluss herausragen. (6) Mit dieser Variablen wird der weiteste Rahmen erfasst, in dem die Pandemie in den Fernsehnachrichten thematisiert wurde – sei es als ein zentrales übergeordnetes, sei es als ein untergeordnetes Thema des einzelnen Nachrichtenbeitrags. (7) – Der Stellenwert der Corona-Krise in der gesamten Informationsgebung ist im Rahmen der Sekundär-

analyse der AGF-Materialien, die als Teilstudie der ARD/ZDF-Programmanalyse durchgeführt wird, nicht nachzuvollziehen. (8) Aber immerhin kann man mithilfe einer Sekundäranalyse der Programmprotokolle der AGF Videoforschung aktuelle Sondersendungen ermitteln, die sich laut Sendungstitel mit der Corona-Krise befasst haben. (9)

Mit den auf diese beiden Indikatoren bezogenen Analysen des verfügbaren Datenmaterials werden zwei Ziele verfolgt. Erstens interessiert, wie stark der Umfang der aktuellen Berichterstattung über die Corona-Krise von den Informations- und Nachrichtenroutinen in Nicht-Krisenzeiten abweicht. In Anlehnung an die Begrifflichkeit von Jens Wolling geht es dabei um Unterschiede der Nachrichtengebung in „Spezial-“ und in „Normalzeiten“. (10) Zur Beantwortung dieser Frage werden die Daten zur Corona-Berichterstattung in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 mit Befunden zu Nachrichten-Topthemen und Sondersendungen im Jahr 2019 verglichen. Zweitens wird die zeitliche Dynamik der Corona-Berichterstattung von ihren Anfängen bis kurz vor Beginn der zweiten Infektionswelle im Herbst 2020 in den Blick genommen.

#### Umfang der Corona-Berichterstattung

Welchen Stellenwert die Corona-Krise in den Fernsehnachrichten des Jahres 2020 hat, wird allein durch absolute Zahlen zum Umfang der thematisch einschlägigen Beiträge nicht hinreichend erfasst. Informativer sind Daten zum relativen Anteil dieser

Berichterstattungs-  
umfang und zeitliche  
Dynamik

Januar bis  
September 2020:  
Hälfte der Nach-  
richtensendezeit für  
Corona-Themen

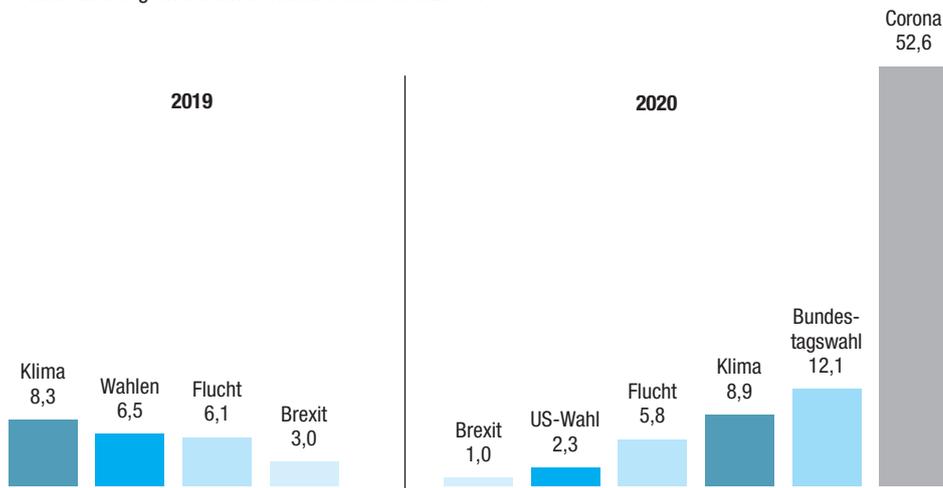
Tabelle 1  
**Umfang der Fernsehnews 2019 und 2020**  
in Std.:Min.

	Gesamt	Tagesschau (20 Uhr)	heute (19 Uhr)	RTL aktuell	Sat.1 Nachrichten	Tagesthemen	heute journal
<b>2019 (Jan-Dez)</b>							
Zeitungsumfang der Sendungen	730:03	94:39	111:43	130:25	91:23	145:58	155:55
Nachrichtensendezeit <sup>1)</sup>	645:47	84:20	96:44	113:12	77:32	130:17	143:43
<b>2020 (Jan-Sep)</b>							
Zeitungsumfang der Sendungen	588:54	72:52	92:09	100:02	73:39	122:53	127:17
Nachrichtensendezeit <sup>1)</sup>	523:41	65:08	79:15	86:44	63:04	111:27	118:03

1) Ausschließlich thematisch klassifizierbare Nachrichtenbeiträge – ohne Wetternachrichten und Sendungsvorspann, Sendungsabschluss und andere thematisch nicht klassifizierbare Sendungselemente.

Quelle: GöfaK Medienforschung.

Abbildung 2  
**Topthemen in den Fernsehnews 2019 und 2020\***  
Anteil an der gemeinsamen Nachrichtensendezeit in %



\* Untersuchungszeitraum: 1.1.-31.12.2019 und 1.1.-30.9.2020. Zu den Basisdaten der Nachrichtenanalyse vgl. Tabelle 1.

Quelle: GöfaK Medienforschung.

Beiträge an der Nachrichtensendezeit (vgl. Tabelle 1). (11) Aus dieser Perspektive zeigt sich, dass die vier Hauptnachrichtensendungen und zwei Nachrichtenmagazine, die im Rahmen des Nachrichtenmonitors analysiert werden, in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 zusammengenommen mehr als die Hälfte ihrer Sendezeit für Beiträge verwendeten, die sich in irgendeiner Weise mit der Corona-Krise befassten (vgl. Abbildung 2).

den Landtagen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen), die Migrations- und Flüchtlingsproblematik in Deutschland und Europa sowie der Brexit. Kein einziges dieser vier Topthemen erreichte im Jahresdurchschnitt mehr als 10 Prozent der gemeinsamen Sendezeit der sechs Nachrichtensendungen. Zusammen brachten es die vier Topthemen auf weniger als ein Viertel der gesamten Nachrichtensendezeit.

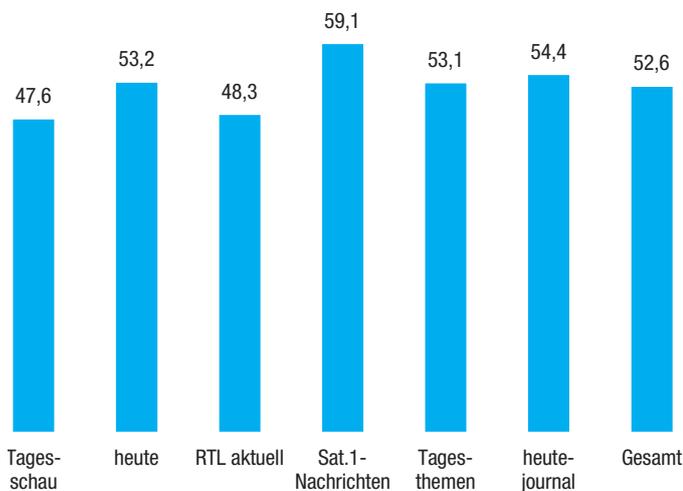
Vier Topthemen 2019: Zusammen weniger als ein Viertel der Sendezeit

Dafür, dass die Corona-Berichterstattung in dieser Zeit tatsächlich stark von den Nachrichtenroutinen in „Normalzeiten“ abgewichen ist, sprechen drei Beobachtungen: Im Jahr 2019 ragten vier Themenkomplexe aus dem Nachrichtenfluss heraus: Klimapolitik und Klimadebatte, Wahlen in Deutschland (zum EU-Parlament, zur Bremer Bürgerschaft und zu

Auch in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 gab es in den Fernsehnews neben der Corona-Krise weitere Topthemen. Über die Klimapolitik und Klimadebatte sowie die Flüchtlings- und Migrationsproblematik wurde – was manchen Kritiker der Corona-Berichterstattung überraschen mag – in ähnlichem Umfang wie 2019 berichtet, deutlich we-

Mit der Corona-Krise konkurrierende Topthemen 2020

Abbildung 3  
Corona-Berichterstattung in den Fernsehnachrichten 2020\*  
Anteil an der Nachrichtensendezeit in %



\* Untersuchungszeitraum: 1.1.-31.12.2019 und 1.1.-30.9.2020. Zu den Basisdaten der Nachrichtenanalyse vgl. Tabelle 1.

Quelle: GöfaK Medienforschung.

niger allerdings über den Brexit. Dazu kamen als weitere Topthemen Nachrichten, die zum einen mit den US-Präsidentenwahlen 2020 und zum anderen mit der Bundestagswahl 2021 im Zusammenhang standen. Entscheidend ist allerdings, dass in dieser Zeit zwischen dem beherrschenden Anteil der Nachrichten zur Corona-Problematik und allen anderen herausragenden Nachrichtenthemen quantitativ gesehen Welten lagen. Alle anderen Topthemen erhielten sehr viel weniger Beachtung, die fünf hier aufgeführten brachten es zusammen auf etwa 30 Prozent der Sendezeit in den sechs untersuchten Sendungen.

Gleich hoher Stellenwert der Corona-Krise in allen Nachrichtensendungen 2020

Hinter diesem Ergebnis verbirgt sich eine in diesem Ausmaß ungewöhnlich stark ausgeprägte Übereinstimmung aller sechs Nachrichtensendungen über die Relevanz der Corona-Krise für die Nachrichtengabe. Das Ergebnis dieser Übereinstimmung ist eine hohe quantitative Themenkonsonanz der sechs Sendungen: In jeder von ihnen entfielen etwa 50 Prozent der Sendezeit auf die Corona-Berichterstattung (vgl. Abbildung 3). Die Unterschiede zwischen dem Umfang der Corona-Berichterstattung in den sechs Sendungen sind so gering, dass weder von einem Systemunterschied (öffentlich-rechtlich vs. privat) noch von Genredifferenzen (Hauptnachrichtensendungen vs. Nachrichtenmagazine) gesprochen werden kann.

#### Sondersendungen als zentrales Format des Krisenjournalismus

Im Fernsehen sind aktuelle Sondersendungen eine Art „Überlauf-Format“, in dem Informationen über

besondere Ereignisse, Debatten und Probleme ausführlicher aufbereitet werden, als es in den Grenzen von Nachrichtensendungen möglich ist. Insofern ist von Interesse, welchen Stellenwert sie in der Fernsehberichterstattung während der Corona-Krise haben. Da die AGF-Programmcodierung für diese Art von Sendungen keine eigene Formatkategorie bereitstellt, mussten hilfsweise die Angaben zu den Sendungstiteln in der AGF-Programmprotokollierung ausgewertet werden. Recherchiert wurden einerseits ausgewählte Titel von Sondersendungen (vgl. Tabelle 2) und andererseits die in den Titeln dieser Sendungen enthaltenen Themenhinweise (bezogen auf Corona-Sendungen mit Suchbegriffen wie Corona, Virus, Pandemie, Sars, Covid-19 etc.). Basierend auf dieser Recherche kann durch den Vergleich der Befunde für 2019 und 2020 festgestellt werden, ob und wie sich der Stellenwert der aktuellen Sondersendungen im Krisenjahr 2020 unter dem Einfluss der Corona-Berichterstattung verändert hat.

Tatsächlich wurde in den untersuchten Programmen die Ausstrahlung von Sondersendungen im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 enorm ausgeweitet: von 26 Sendestunden im Gesamtjahr 2019 auf bisher 69 Stunden im Jahr 2020 (vgl. Abbildung 4). Untersucht man die Anlässe der Sondersendungen, ist diese Entwicklung – wie zu erwarten – vor allem ein Effekt der Corona-Berichterstattung, denn in zwei Dritteln der Sendezeit der zwischen Januar und September 2020 ausgestrahlten Sondersendungen ging es um die Pandemie. Parallel dazu wurde die Corona-Problematik im Jahr 2020 in vielen weiteren Informationsformaten aufgegriffen. Der Umfang dieser Sendungen ist allerdings auf der Basis der AGF-Programmprotokolle allein nicht zuverlässig zu bestimmen. (12)

Anders als in den Nachrichtensendungen war die journalistische Aufarbeitung der Corona-Krise im Format von Sondersendungen allerdings vorwiegend eine Sache der öffentlich-rechtlichen Programme. Zwar strahlten auch RTL und Sat.1 in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 deutlich mehr Sondersendungen aus als im Gesamtjahr 2019, davon die Mehrzahl zur Corona-Pandemie. Von den insgesamt 46 Sendestunden der vier Programme für aktuelle Sondersendungen zur Corona-Krise wurden jedoch 80 Prozent im Ersten oder im ZDF gesendet (vgl. Abbildung 5).

#### Corona-Berichterstattung im Zeitverlauf

Im Blick auf die zeitliche Dynamik der Pandemie in Deutschland – die hierauf bezogenen gesundheits-, wirtschafts- und finanzpolitischen Aktivitäten und Debatten, gesellschaftlichen Reaktionen usw. – war zu erwarten, dass die Intensität bzw. der Umfang der Corona-Berichterstattung im Fernsehen dieser Dy-

Starke Ausweitung der Sondersendungen im Jahr 2020

Vier Fünftel aller Sondersendungen im Ersten und im ZDF

Massive Ausweitung der Krisenberichterstattung in kürzester Zeit

Tabelle 2  
Titel der aktuellen Sondersendungen in Das Erste, ZDF, RTL und Sat.1 2019 und 2020

	Das Erste	ZDF	RTL	Sat.1
Sondersendungen 2019	Brennpunkt	ZDF spezial	RTL aktuell spezial	Sat.1 Nachrichten spezial
	Tagesschau extra	heute spezial	RTL Nachtjournal spezial	
	Tagesthemen extra	heute journal spezial		
Sondersendungen 2020 zur Corona-Krise	ARD extra	ZDF spezial	RTL spezial	Sat.1 spezial
			RTL aktuell spezial	BILD Corona spezial
Sondersendungen 2020 zu anderen Themen	Brennpunkt	ZDF spezial	RTL aktuell spezial	Sat.1 Nachrichten spezial
	Tagesschau extra	heute journal spezial	RTL Nachtjournal spezial	
	Tagesthemen extra			

Quelle: GöfaK Medienforschung.

namik folgte. In den Sendungen, die im Rahmen der vorliegenden Analyse untersucht wurden, stieg der Gesamtumfang der Corona-Berichterstattung in den ersten Monaten des Jahres 2020 abrupt an: von 9 Stunden im Februar über 64 Stunden im März auf einen Höhepunkt von 70 Sendestunden im April (vgl. Abbildung 6).

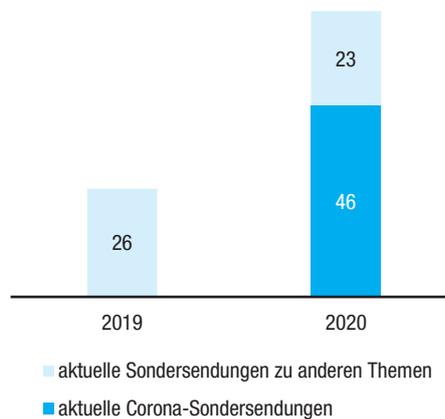
Anteil der Corona-Berichterstattung an den Nachrichten bis zu 95 Prozent

„Treiber“ dieser Entwicklung waren die sechs Nachrichtensendungen. Insofern lohnt es sich, den zeitlichen Verlauf der Corona-Nachrichtengebung noch etwas genauer anzuschauen (vgl. Abbildung 7). Hierzu wird der Anteil der Corona-Berichterstattung am Gesamtvolumen der Nachrichtenbeiträge im Wochenverlauf ausgewiesen. Aus dieser Perspektive ist zu sehen, wie der Beachtungswert der Corona-Pandemie in den sechs untersuchten Nachrichtensendungen in kürzester Zeit quasi von Null auf Hundert „hochgesprungen“ ist: Nach einer ersten Berichterstattungsspitze Ende Januar stieg der Anteil der Corona-Berichterstattung an der Nachrichtensendezeit innerhalb von fünf Wochen von 3 auf 95 Prozent. Bei einem Zeitanteil von mehr als 90 Prozent blieb sie vier Wochen (12.-15. Kalenderwoche), bei mehr als 75 Prozent weitere sechs Wochen (16.-21. Kalenderwoche) und bei mindestens der Hälfte der Kernsendezeit noch einmal zwölf Wochen, bis weit in den August hinein (d.h. bis zur 33. Kalenderwoche).

Seit Mai durchgehend großer Umfang der Corona-Nachrichten

Drastischer als mit dem Blick auf diese 22 Wochen lässt sich der Ausnahmezustand kaum beschreiben, den die Corona-Krise in der Nachrichtenberichterstattung der vier Fernsehprogramme ausgelöst hat. Abgesehen von dem rasanten Anstieg der Corona-Berichterstattung in den Anfängen der Corona-Krise fällt vor allem auf, dass sie nach dem Abflachen der ersten Pandemiewelle in Deutschland nicht auf das Niveau vor dem Ausbruch der Pandemie zurückgeführt wurde. Sie blieb vielmehr bis Ende September auf einem quantitativ vergleichsweise hohen Niveau. Angesichts der aktuel-

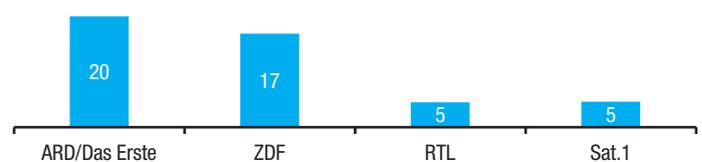
Abbildung 4  
Aktuelle Sondersendungen 2019 und 2020\*  
Gesamtumfang in Std.



\* Untersuchungszeitraum: 1.1.-31.12.2019 und 1.1.-30.9.2020. Zur Sendungsauswahl vgl. Tabelle 2.

Quelle: GöfaK Medienforschung.

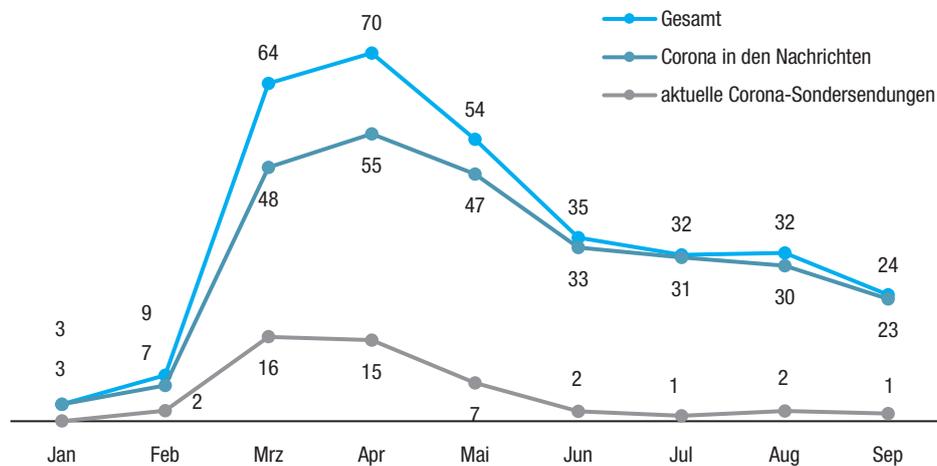
Abbildung 5  
Corona-Sondersendungen 2020\*  
Gesamtumfang in Std.



\* Untersuchungszeitraum: 1.1.-31.12.2019 und 1.1.-30.9.2020. Zur Sendungsauswahl vgl. Tabelle 2.

Quelle: GöfaK Medienforschung.

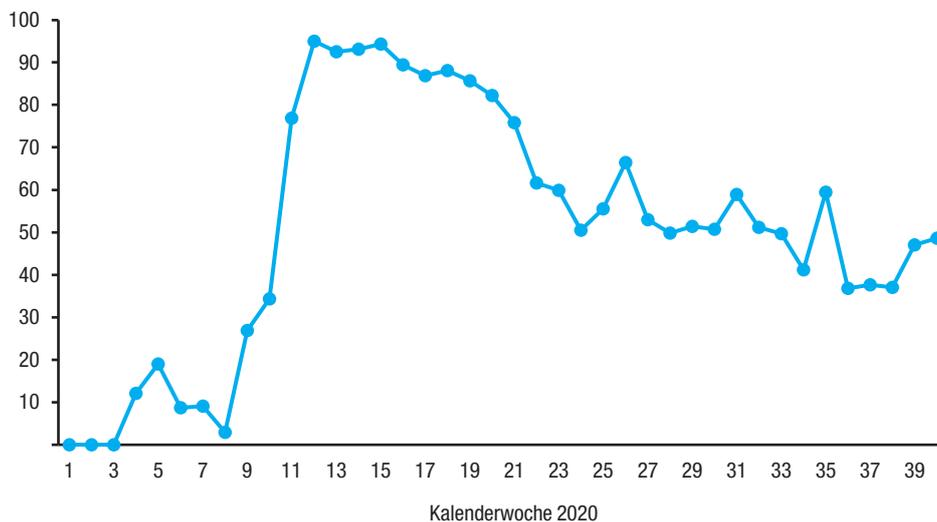
Abbildung 6  
Corona-Nachrichten und Corona-Sondersendungen im Zeitverlauf 2020  
Gesamtumfang in Std./Monat



\* Untersuchungszeitraum: 1.1.-31.12.2019 und 1.1.-30.9.2020. Zu den Basisdaten der Nachrichtenanalyse vgl. Tabelle 1, zu den Corona-Sendungen Abbildung 5.

Quelle: GöfaK Medienforschung.

Abbildung 7  
Corona-Nachrichten im Zeitverlauf 2020  
Anteil an der gemeinsamen Nachrichtensendezeit in %



\* Untersuchungszeitraum: 1.1.-30.9.2020. Zu den Basisdaten der Nachrichtenanalyse vgl. Tabelle 1.

Quelle: GöfaK Medienforschung.

len Entwicklung der Pandemie ist zu erwarten, dass die Corona-Nachrichten wieder deutlich zunehmen werden. Im Rahmen der Publikation der Gesamtergebnisse des Nachrichtenmonitors 2020 wird hierüber zu berichten sein. (13)

Die sechs untersuchten Nachrichtensendungen unterscheiden sich kaum in der Intensität, in der sie Woche für Woche über die Corona-Krise berichteten. Dies gilt ganz besonders während des Ausbruchs der Pandemie in Deutschland im März und auch noch bis zum Abklingen der ersten Welle Ende Mai 2020. Danach variiert der quantitative Umfang der

Kaum quantitative Unterschiede zwischen den sechs untersuchten Sendungen

Krisenberichterstattung in den einzelnen Nachrichtensendungen etwas, aber nicht besonders stark. Besonders in der Nachrichtengruppe von Sat.1 wurde der Anteil der Berichterstattung über die Pandemie an der Nachrichtensendezeit nicht nur während des ersten Höhepunkts der Krise in Deutschland, sondern auch in den Wochen danach konstant hochgehalten.

**„Agenda Cutting“: Themenverdrängung durch die Corona-Berichterstattung?**

Ein Argument in der journalismus- und medienkritischen Debatte über die Corona-Berichterstattung in Deutschland richtet sich unmittelbar auf den überaus großen, in diesem Beitrag dokumentierten Umfang, den dieses Thema in den deutschen Medien einnimmt und weiter einnimmt. Formuliert wurde die Befürchtung, dass die Fokussierung der Medien auf den Gesamtkomplex der Corona-Pandemie zu einer Verdrängung anderer gesellschaftlich und politisch relevanter Themen aus den Medien geführt habe. (14)

Topthemen von 2019 auch im laufenden Jahr prominent vertreten

Schon die in Abbildung 2 präsentierten Befunde zu den herausragenden Nachrichtenthemen der Jahre 2019 und 2020 relativieren diese Kritik. Bei den drei Themen, die einen direkten Vergleich des Berichterstattungsumfangs in diesen beiden Jahren erlauben, ist der Umfang der Berichterstattung über den Gesamtkomplex der Klimadebatte und auch über die Flüchtlingsproblematik im Jahr 2020 in den sechs untersuchten Nachrichtensendungen nicht geringer als 2019. Nur der Brexit fand 2020 deutlich weniger Beachtung als 2019.

Zusammenhang zwischen Umfang der Corona- und Klimaberichterstattung

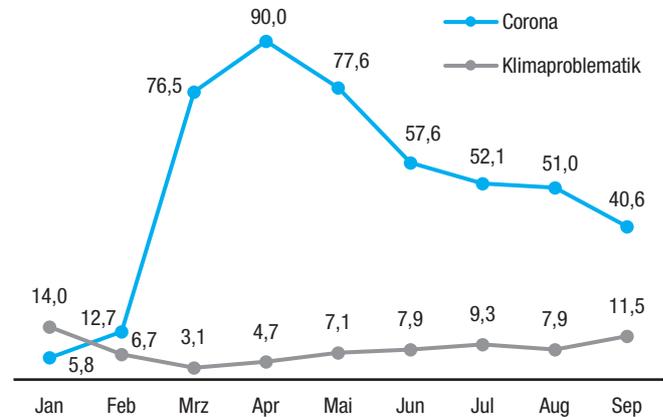
Vergleicht man beispielsweise den Zeitverlauf der Klimaberichterstattung mit dem der Nachrichtengruppe über die Corona-Pandemie in den ersten neun Monaten des Jahres 2020, sind zwei Dinge festzuhalten. Einerseits wird die Nachrichtengruppe zur Klimaproblematik nicht vollkommen durch die Corona-Berichterstattung „erdrückt“. Andererseits ist die Wechselbeziehung zwischen diesen beiden Nachrichtenthemen offensichtlich: Der anfänglich relativ hohe Anteil der Klima-Berichterstattung an der Nachrichtensendezeit (im Januar waren es 14 %) ging bei Ausbruch der Pandemie deutlich, auf 3 Prozent im März und 5 Prozent im April, zurück (vgl. Abbildung 8). Im Anschluss daran nahm der Anteil der Berichterstattung zur Klimaproblematik jedoch stetig wieder zu, zuletzt auf 12 Prozent der Nachrichtensendezeit im September 2020.

Multidimensionalität der Corona-Krise und Themenvielfalt der Berichterstattung

Auf eine definitorische Diskussion darüber, wie man die Gegenstände der Corona-Berichterstattung – ein Konglomerat aus Ereignissen, Aktivitäten, Reaktionen und Folgen auf medizinischer, gesellschaftlicher, politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene – inhaltsanalytisch korrekt bezeichnet, wurde

**Abbildung 8**  
**Vergleich der Nachrichten zur Corona-Krise und zur Klimapolitik/ Klimadebatte im Zeitverlauf 2020\***

Anteil an der gemeinsamen Nachrichtensendezeit in %



\* Untersuchungszeitraum: 1.1.-30.9.2020. Zu den Basisdaten der Nachrichtenanalyse vgl. Tabelle 1.

Quelle: GöfaK Medienforschung.

in diesem Beitrag ausdrücklich verzichtet. Wir benutzen dafür abschließend die Kategorie eines „Themen-Clusters“, um deutlich zu machen, dass es unter den Bedingungen der aktuellen Corona-Krise eigentlich kein Thema mehr gibt, das nicht in irgendeinem Zusammenhang mit der Pandemie in Verbindung steht bzw. damit in Verbindung zu bringen ist.

Die in diesem Beitrag berichteten Daten zum Umfang der Corona-Berichterstattung in den untersuchten Fernsehprogrammen und Fernsehnachrichten markieren daher auch den weitesten Rahmen, in dem die Pandemie im Bereich der Fernsehinformation thematisiert wurde – sei es als ein zentrales übergeordnetes, sei es als ein untergeordnetes Thema der Nachrichtengruppe. Diese Konzeption eröffnet viele Möglichkeiten für systematische und kasuistische Analysen zur Themenstruktur und zu Themenverknüpfungen der Corona-Berichterstattung, die im Rahmen des vorliegenden Beitrags jedoch nicht weiterverfolgt werden sollen. Soweit diese Analysen mit dem Untersuchungsinstrument des Nachrichtenmonitors durchgeführt werden können, werden sie in die Präsentation der Befunde des Nachrichtenmonitors zum Gesamtjahr 2020 eingehen. Auf der Basis einer Verknüpfung der Videoaufzeichnungen für den Nachrichtenmonitor mit den hier berichteten Basisdaten zur Corona-Nachrichtengruppe besteht darüber hinaus die Möglichkeit, diese Analysen in der Weise fortzuführen, dass sie eine systematische Überprüfung zentraler Feststellungen, Anmerkungen, Behauptungen und Thesen der Medienkritik erlaubt.

Möglichkeiten weiterer Analysen zu Themenstruktur und Themenverknüpfungen

## Anmerkungen:

- 1) Zur Methode des Nachrichtenmonitors vgl. Maurer, Torsten/Matthias Wagner/Hans-Jürgen Weiß: Fernseh-nachrichten: Mehr als Klimawandel, Brexit, Europa- und Landtagswahlen. Ergebnisse des Nachrichtenmonitors 2019. In: Media Perspektiven 2/2020, S. 62-86.
- 2) Zur Methode der ARD/ZDF-Programmanalyse vgl. Weiß, Hans-Jürgen/Torsten Maurer/Anne Beier: ARD/ZDF-Programmanalyse 2019: Kontinuität und Wandel. Forschungshintergrund und Methode. In: Media Perspek-tiven 5/2020, S. 226-245. Zur in diesem Rahmen durch-geführten Sekundäranalyse der AGF-Programmcodie-rung vgl. Maurer, Torsten/Anne Beier/Hans-Jürgen Weiß: Programmprofile von Das Erste, ZDF, RTL, VOX, Sat. 1 und ProSieben. Ergebnisse der ARD/ZDF-Programm-analyse. In: Media Perspektiven 5/2020, S. 246-263.
- 3) Vgl. <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/coronavirus/chronik-coronavirus.html> sowie <https://covid19.who.int/> (abgerufen am 6.11.2020) und [https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges\\_Coronavirus/Situationsberichte/Okt\\_2020/2020-10-31-de.pdf](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Situationsberichte/Okt_2020/2020-10-31-de.pdf) (abge-rufen am 6.11.2020).
- 4) Vgl. neben anderen Jarren, Otfried: Im Krisenmodus – Das öffentlich-rechtliche Fernsehen in Zeiten von Corona. In: epd medien 13/2020 vom 27.3.2020; Haarkötter, Hektor: Geht's auch mal wieder kritisch? In: Menschen Machen Medien vom 1.4.2020; Rieg, Timo: Desinfektions-journalismus. Die Corona-Berichterstattung ist kein Leuchtturm der Orientierung. In: [journalistik.online](http://journalistik.online), 2/2020; Ruß-Mohl, Stephan: Herdentrieb. Ein Overkill an Corona-Berichterstattung verzerrt die Maßstäbe dafür, was alles relevant ist. So verbreitet sich eine gefährliche Angst. In: Süddeutsche Zeitung vom 17./18.10.2020. Vgl. auch die umfassende Linkliste zu dieser Debatte in epd medien: <https://www.epd.de/fachdienst/medien/corona> (abgerufen am 31.10.2020).
- 5) Zur Kriegsberichterstattung vgl. zum Beispiel Maurer, Torsten/Jens Vogelgesang/Moritz Weiß/Hans-Jürgen Weiß: Aktive oder passive Berichterstatter? Die Rolle der Massenmedien während des Kosovo-, Afghanistan- und Irakkriegs. In: Pfetsch, Barbara/Silke Adam (Hrsg.): Massenmedien als politische Akteure. Konzepte und Analysen. Wiesbaden 2008, S. 144-167. Zur Krisenbericht-erstattung vgl. Heft, Annett: Nationales Indexing versus Europäische Öffentlichkeit. Die Berichterstattung und Kommentierung deutscher und spanischer Zeitungen zur Griechenland- und Euro-Krise 2009/10. Baden-Baden 2016.
- 6) Vgl. dazu Maurer/Wagner/Weiß (Anm. 1), S. 73-78.
- 7) Das Gewicht der Pandemie als Haupt- oder Nebenthema der einzelnen Beiträge wäre ggf. in Vertiefungsanalysen festzustellen, die sich mit der inhaltlichen Ausgestaltung der Corona-Berichterstattung in den Fernsehnachrichten befassen.
- 8) Die AGF-Materialien weisen Informationen über Sendungen, jedoch nicht über Sendungsbeiträge aus. Damit fällt unter anderem die Corona-Berichterstattung in Nachrichten- und Magazinbeiträgen vollkommen durch das Raster der AGF-Programmprotokolle und AGF-Programmcodierung.
- 9) Für aktuelle Sondersendungen ist in der AGF-Programm-codierung keine Formatkategorie vorgesehen. Sie werden in der Regel als „Reportage/Dokumentation“ oder als „Nachrichtensendung“ erfasst. In Tabelle 2 werden daher die Sendungen ausgewiesen, die im Rahmen der Analysen für den vorliegenden Beitrag als aktuelle Sondersendun-gen eingestuft wurden.
- 10) Vgl. Wolling, Jens: Normalzeit vs. Spezialzeit. Besondere Ereignisse als Problem der Stichprobenziehung bei Inhaltsanalysen von Medienangeboten. In: Gehrau, Volker/ Benjamin Fretwurst/Birgit Krause/Gregor Daschmann (Hrsg.): Auswahlverfahren in der Kommunikationswissen-schaft. Köln 2005, S. 138-157. Was als „Normalzeit“ zu bezeichnen und gegenüber einer „Spezialzeit“ abzu-grenzen ist und umgekehrt, ist theoretisch und empirisch heikel. Bezogen auf die Analyse der Corona-Bericht-erstattung eröffnet diese Unterscheidung jedoch eine komparative Perspektive, die in den Analysen für diesen Beitrag genutzt wird.
- 11) Für die hierauf bezogenen Analysen wurde bewusst nicht die Gesamtsendezeit der Sendungen, sondern als engerer Bezugsrahmen die Zeit gewählt, die Tag für Tag für die Nachrichtengebung frei verfügbar ist. Nicht be-rücksichtigt wurden Wetternachrichten sowie formale Sendungselemente wie Vorspann, Abspann usw. Korrekt müsste man diesen Bezugsrahmen als „Zeumfang der Nachrichtenbeiträge“ bezeichnen; im Text sprechen wir jedoch der Einfachheit halber allgemein von „Sendezeit“.
- 12) Anhand der Themenhinweise in den Sendungstiteln waren zwischen Januar und September 2020 insgesamt ca. 35 Stunden Sendezeit (ohne Sendungswiederholungen) für Corona-Sendungen zusätzlich zu den aktuellen Son-dersendungen zu identifizieren. Tests zeigten allerdings, dass die Hinweise auf Sendungsthemen in den AGF-Programmprotokollen häufig unvollständig sind.
- 13) Die Veröffentlichung der Befunde des Nachrichtenmonitors 2020 ist in Media Perspektiven 3/2021 vorgesehen.
- 14) „Jedes Agenda Setting ist immer auch ein Agenda Cutting: Die Sendezeit [...], die auf die Corona-Pandemie verwandt wird, verdrängt andere Sachverhalte und Ereignisse aus dem Sichtfeld. Dabei ist die Welt [...] nicht stehen ge-blieben.“ Zitat Hektor Haarkötter (Anm. 4), ähnlich auch Ruß-Mohl und Rieg (Anm. 4).